

# WILLACHS RITZ

zum

## Nutzen und Vermögen.

4.

Freitag, den 25. Jänner 1822.

### Beschreibung der Stadt Willach.

Durch Johannem Adamum Pisl, Priester,  
im Jahre 1739.

(Wörtlich nach dem Manuscript.)

### Kurzer Bericht

Von Auf- und Abnam der vor Zeiten Römischer Haupt-, nunmehr aber Hochfürstl. Bambergischen Stadt Willach, im Erzherzogthum Kärnten.

Als Cajus Julius Cäsar noch als Römischer Bürgermeister vor Christi Geburt (Wie Aventius mit andern glaubwürdigen Historizis schreibt) die Gallier bestritten und unter der Gewalt des Römischen Reichs bringen wollte, hat er die Lauriscier nemlichen die Seyrer, welche damalen das Land Kärnten besaßen, auf seine Seiten gebracht, und dahin bewogen, daß sie seine Soldaten bei vorhabendem Krieg mit Prooviant versehen sollten, dahero er nach erhaltener Bewilligung 6 Prooviant Häuser von Uglarn oder Aquileja bis auf Willach, (allwo damals von Gebäuden sonst nichts als ein über den vorbeu rinnenden Draufuß mit vielen Unkosten gemachte Brücke gestanden) erbauen lassen, und diesen Ort Julium Caenicum genannt, weil aber solches Erdreich für sehr fruchtbar angesehen worden, in welchem sich das Landvolk gar stattlich nähren und erhalten möchte, als hat es sich mittlerweile mit Volk und Gebäuden dergestalt vermehret, daß es nachgehends (und zwar da Rom noch im Flor gestanden), zu einer Römischen Reichsstadt, aus denen 3 vornehmsten in Kärnten geworden ist. Dem soviel die uralten Skribenten berichten, sind in Kärnten 3 Kolo-

nien oder Hauptstädte nemlich Noritia oder Garitia, deutsch Görz, Colonia solvensis, oder Solium, das ist am Zollfeld gestandene, und nunmehr ganz zerstörte Stadt, Sala und Colonia Julia oder Willach gewesen, welche darum als Hauptstadt vor andern den Vorzug gewonnen, weil in diesen 3 Orten das Römische Stadtrecht gehalten worden.

Wie aber und auf was Weis die Stadt Willach dem Hochfürstl. Bambergischen Bistum und Caritel eigen geworden, ist zu sehen aus dem Diplomate Kayser Ottonis des dritten, welches im Jahre Christi 958 gegeben worden, und ist solches nach Zeugniß L. zy Lib. 6 de Emigratione gentium also geschehen. Als Heinrich, Erzherzog in Kärnten, welcher ein Sohn Henrica Rixosi war, das Zeilische vollendet, ist dieses Land seinem Sohn Henrico Claudio erblich zugesallen, weil aber dieser aus Vorbitte des Kayser Ottonis Tertii, von Kärnten gewiechen, hat er ihm allein die 2 Graffschaften Willach und Wolfsberg vorbehalten, und solche, als er Römischer Kaiser geworden, seiner jungfräulichen Ehegemahlinn Kunegunde zu einem Heurathgut gegeben, nach dessen heiligen Tod sie obgedachte 2 Graffschaften dem Bistum Bamberg (welches höchsternannt Heiliger Kaiser Heinrich gestiftet, übergeben, und geschenkt, welche das besagte Hochfürst, noch bis heutigen Tag besitzt, und durch einen H. Vicedom (wie zu Römerzeiten durch einen Landeshauptmann) beherrschen läßt.

Absonderlich aber wird Willach in selbigem Jahreslauf, da diese Donation geschehen, von Megisero in seiner Kärntnerischen Chronik gerühmet, daß es wegen Reichthum und florirender Handelschaft eine al-

ler Orten berufene Stadt gewesen sey, deren Länge sich auf eine halbe deutsche Meile wegs erstreckt hat.

Gleich wie sich aber das flüchtige Glück an einem Ort nicht binden läßt, also wich es auch von Willach ab, und wurde die Stadt zu einem rechten Unglücks-Ballen, mit welchem das widerwärtige Schicksal sehr oft und unterschiedlich gespielt.

Dan in dem 760 Jahre wurde sie von 30000 Gothen gewaltig überfallen, das Volk getödtet, und die Stadt zu einer verächtlichen Dienstbarkeit bezwungen, nachdem aber die Gothen wiederum abgetrieben, und Willach in vorige Freyheit gesetzt worden, auch eine geraume Zeit in einem erwünschten Ruhestand verharret, hat es sich auf ein neues dergestalt erhohlet, daß als im 790 Jahre der Hunnen König Attila mit seinem Kriegsheere in das Land Kärnten eingefallen, und seine Tyraney in verschiedenen Städten ausgeübet, Willach von der Zerstörung frey und unverletzt verblieben ist. Was aber die von der ganzen Welt besorgte Geißel Gottes (so wurde Attila insgemein benenet) nicht ausgerichtet, das hat Anno 1349 ein entsetzliches Erdbeben ausgewirket, massen am Fest Pauli Bekehrung der Berg an der Willacher Alpe gespalten, und in den Gaisfluß geworfen worden, daher der gewaltige Ausbruch des aufgehaltene und geschwollenen Wassers einen solchen Schaden verursacht, daß nicht allein Menschen und Vieh ertrunken, sondern auch die starken Mauern der Stadt hinweggerissen, und versenket worden. Als solches Unglück Kaiser Heinrich in seiner Zurückkunft von Rom, allwo er gekrönet worden, vernommen, hat er die Stadt wieder befestiget, und in vorige Aufnahme gebracht, in welcher die Insassen bis in das 1395ste Jahr gelebet, auch ohne Zweifel diesen Wohlstand länger hin würden genossen haben, so fern ihnen nicht ihre selbst eigene Widerspenstigkeit den Hals gebrochen hätte.

Den als Rudolphus, Erzherzog zu Österreich ins Kärnten reisen, und nach altem Gebrauch auf dem Hoffeld im steinernen Herzogstuhl die Huldigung annehmen, die Lehen austheilen, und die von ihm abgefallene Stadt und Flecken wieder zu dem Hause von Habsburg bringen wollte, widersetzten sich die Bürger in Willach, samt ihrem damals vorstehenden Hauptmann Conrad v. Himmelberg, welcher es

vorhin mit der sogenannten Maultaschinn gehalten, und verachten die ihnen von Rudolpho angebotene Gnad ganz halsstörig, welche Widerspenstigkeit diesen gütigsten Erzherzog also in Harnisch gesetzt, daß er Frederico v. Colniz Befehl gegeben, mit 3000 Mann zu Fuß und 1500 Reitern vor die Stadt zu rücken, und ders Ungehorsam, soferne sie sich durch eine fußfallende Abbitte nicht ergeben wollte, zu bestrafen. Weil sich aber die Bürger auf die Feste ihrer Stadt gestützet, und unüberwindlich zu seyn vermeinet, sind sie auf denen starken Ringmauern höhnisch herumgesprungen, und haben die scharfe Bedrohung nur ausgelacht.

Daher Friedrich Colniz die Stadt an vielen Orten berennet, mit stürmender Hand eingenommen, ausgeplündert, Jung und Alt getödtet, die Basteyen und Häuser der Erde gleich gemacht, daß sonst von Gebäuden nichts zu sehen übergeblieben, als die Kirchen- und Gotteshäuser, die er aus Eifer gegen die Christliche Religion unbelastet gelassen. Es wurde aber dieser verächtliche Steinhäufen wieder zu einem vollkommenen Gebäude aufgeführt, und mit Inwohnern sehr bevollkreicht, bis ano 1465 ein großer Sterbfall fast alle Leute aufgefressen, an Vicualien aber eine solche Wohlfeilheit geworden ist, daß man 5 Vierling Roggen um 1st. erkaufet, welche wohlfeile Zeit lange gedauert hat; Darauf aber, und zwar ano 1478 ein grausames Blutvergießen erfolgt, indem der Türk mit 180000 Mann in Deutschland eingefallen, auch endlich auf Willach kommen, und viele hundert Menschen samt Hab und Gut in die barbarische Sklavität fortgeführt. Welche Grausamkeit der abgesetzte Christenfeind ebenfalls Anno 1492 auszuüben willens war, wenn ihm sein Vorhaben nicht mißlungen hätte, massen er zu Willach mit Zugiehung des Klagenfurterischen Adel und Ritterschaft totaliter geschlagen, auch sein ganzes bereichtes Lager zu verlassen, bemüßiget worden.

Es wurde aber Willach nach so herrlich erhaltenem Sieg auch sonderbar mit einer so überflüssigen Erdens Fruchtbarkeit von der barmherzigsten Gotteshand gesegnet, daß sich ein Tagelöhner oder andere Nothdürftige mit einem einzigen Dreyer durch 3 Tage nach Genügen ernähren konnten. Nachdem nun Willach von

Wasser, Erde und Luft mit ziemlich erlittenen Schaden besürmet worden, wollte auch das Element des Feuers nicht feyern, sondern grif die Stadt mit einer so hitzigen Grausamkeit an, daß sie Anno 1513 den 13. Dec. völlig verzehret worden, welches Unglück einem Hausknecht zugemuthet worden, welcher diese Brunst aus Nachlässigkeit verursacht habe.

(Beschluß folgt.)

Zeitungs - Lügen.

(Aus dem Wanderer.)

Wollte der Wanderer diesen Artikel zu einem strehenden machen, so könnt' er manchen Raum im Jahr hindurch mit ihm ausfüllen. Doch es sey ferne von ihm, seinen Kameraden übel mitzuspielen, wenn ihnen etwas Menschliches begegnet. Nur wenn die Lüge so handgreiflich ist, daß Niemand dadurch getauscht werden kann, und der Artikel zugleich so lustig, daß er sich für ein Unterhaltungsblatt eignet, mag er auch in diesem seinen Platz finden. Dies ist der Fall mit nachstehendem Artikel, welchen der Redacteur des Hamburger Correspondenten an die Spitze seines Blattes vom 25. Dec 1821 stellt.

Schreiben aus Wien den 16. December.

Constantinopel ist nicht mehr! Eine Feuersbrunst, weit entsetzlicher, länger dauernder und verheerender wie der Brand von Moskau, hat diese Hauptstadt in Asche gelegt. Die prächtige Sophienkirche, das Serail des Großherrn mit allen seinen Schönheiten, selbst das Arsenal, ist ein Raub der Flammen geworden. Der Großherr ward ermordet, nebst seinem Sohne Abdul Mirzab, desgleichen auch der Mufti, der Reis-Efendi, der Capudan Pascha und viele andere Grofs des Reichs. Alle diese Gräul und Verwüstungen waren angestiftet von den Janitscharen, die ein abgelegenes Quartier der Stadt für sich behalten hatten, was vom Brande verschont geblieben. Einer der entschlossensten Anführer einer Orta der Janitscharen ward zum Sultan ausgerufen. Die fremden Gesandten hatten das Glück gehabt, sich bey Zeiten nach Bujukdere und Scutari zu flüchten. Alle Griechen und Franken wurden ermordet,

und Tausende von Menschen flüchteten, ihrer Habe beraubt, in benachbarten Gegenden herum. Hierzu gesellte sich ein Erdbeben in der Umgegend von Constantinopel, welches Städte und Dörfer verschlang.

Was will man noch mehr? Feuersbrünste, Thronveränderung, Ermordungen, Erdbeben — jam satis für so wenige Zeiten! — O Zeitungs - Lügen! O lägende Zeitungen! —

Bevölkerung des gesammten verbündeten Deutschlands.

(Nach den Angaben auf dem Bundestag.)

	Einwohner.
Österreich (deutsche Provinzen)	9482227
Preußen (deutsche Provinzen)	7923439
Bayern	3500000
Sachsen	1200000
Hannover	1305331
Württemberg	1395462
Baden	1000000
Churhessen	540000
Großherzogthum Hessen	619000
Holstein	360000
Luxemburg	214000
Braunschweig	209000
Mecklenburg Schwerin	358000
Mecklenburg Strelitz	71769
Nassau	302000
Weimar	201000
Gotha	185582
Koburg	80012
Meiningen	54000
Hildburghausen	29706
Oldenburg	217769
Deßau	52947
Bernburg	37046
Röthen	32454
Sondershausen	45117
Rudolstadt	53937
Hechingen	14500

Riechtenstein . . . . .	5546	verdunkeln wohl, doch nur auf Augenblicke. Das ist die
Sigmaringen . . . . .	35560	Jacobsleiter, auf der Engel zu uns herabsteigen, und
Waldeck . . . . .	51877	wir zu ihnen hinauf.
Reuß, ältere Linie . . . . .	22255	
Reuß, jüngere Linie . . . . .	52205	
Schaumburg-Lippe . . . . .	24000	
Lippe-Detmold . . . . .	64000	
Hessen-Homburg . . . . .	20000	
Hamburg . . . . .	129000	
Lübeck . . . . .	40650	
Bremen . . . . .	48500	
Frankfurt . . . . .	47850	

Zusammen 30 Mill. 94050

### Bagatellen.

Nachstehende Rubrik verdient als Muster gedrängten Canzleystils öffentlich bekannt zu werden. Es ist die Aufschrift eines Protocolls, welches der Stadtschreiber W. zu W. bey Gelegenheit, als sich zwey Knaben mit Sand die Urnen auswarfen, aufnahm. Er gab nämlich seinem Protocoll folgenden Titel: Sand-Augen-Auswerfungs-Bosheit Verunglückungs-Untersuchungs-Protocoll.

Was ist die Wahrheit? — Fohrtausende schon ringt mit Irrthum der arme Mensch. Die Eitelkeit berebet ihn, daß das, was er glaubt, die Wahrheit ist. Jedes neue Jahrhundert wirft dem vergangenen seine Irthümer vor, und nennt die eigenen Wahrheit, und die belacht das folgende. Nur der Glaube an das Höchste, an Gott, an das Gute, an die Unsterblichkeit, das ist das Hoherhabene im Menschen, was kein Verbrechen, kein Zweifel der klügelnden Vernunft uns rauben kann;

Unter die Eigenheiten der Seeente gehört eine ungewöhnliche Liebe zu den Thieren. Der roheste Matrose liebkoset und pflegt die Hunde, Katzen und alle Thiere seines Schiffes mit eben so großer Zärtlichkeit, als das sanfteste Mädchen seine Hausthiere auf dem flachen Lande. Aber auch die Anhänglichkeit der Thiere an den Menschen beweist sich auf der See ungleich stärker, als auf dem Lande. Die Unwirthbarkeit des Elements scheint Menschen und Thiere fester an einander zu ketten. Wie sich jedes Thier bey dem Umsturz einer Welle an den Menschen schmiegt, als ob es Schutz von ihm erwartete!

Auf brittischen Kriegsschiffen sieht man nicht selten Löwen und andere reisende Thiere so zahm wie Hunde umherlaufen, da sie hingegen, wenn sie wieder ans Land gesetzt werden, diese Zahmheit augenblicklich verlieren.

### U n a g r a m m.

Von H. G.

Schauer befallt mich, nenn' ich der Zeichen dir drey:  
 Kehre sie um, und siehe! — du weist was es sey.

### Auflösung der Charade in Nr. 2.

M o r d I ü s t.

### B e r b e s s e r u n g.

In dem Aufsätze: „Sohn des Vaterlandes“ (Jhnr. Blatt Nr. 2 und 3, Zeile 2) ist zu lesen: Sin orchestra statt eterchestra.